

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthche Fremdenliste.**

Nr. 73

Samstag, den 26. Juni 1909.

45. Jahrgang

## Rundschau

Stuttgart, 22. Juni. Ungesunde Zustände haben sich auf hiesigem Markt im Zwischenhandel mit Kirschen herausgebildet. Die Zufuhr ist ganz kolossal und die Landwirte haben einen äußerst bescheidenen Erlös von höchstens 8—10 Pfennig pro Pfund, so daß viele sogar ihre Kirschen jetzt hängen lassen wollen, weil sich bei einem weiteren Sinken der Preise die Ernte nicht mehr verlohnt und sie ihre Zeit in der Heuernte nutzbringender verwenden können. Gleichwohl hat das konsumierende Publikum die Kirschen in diesem Jahr des Ueberflusses fast ebenso teuer zu zahlen, wie in früheren Jahren. Preise von 20 Pfg. im Detail sind fast gang und gäbe, woraus sich ergibt, daß der Zwischenhandel mit durchschnittlich 100% Nutzen arbeitet.

Stuttgart, 24. Juni. Die altbekannte Wirtschaft „Zur Kelter“, Ecke Militär- und Hoppenlaustraße, ging um 185 000 Mark in den Besitz von Restaurateur Reinhard Kopp über.

Die Zentralstelle beabsichtigt, im August ds. Js. in Stuttgart einen dreiwöchigen Kurs abzuhalten, in welchem Schneidern, Zuschneidern und älteren Schneidergehilfen Gelegenheit gegeben wird, bewährte Arbeitsmethoden der Maßschneiderei kennen zu lernen. Im Fall genügender Beteiligung findet ein zweiter Kurs statt. In dem Kurs wird insbesondere folgender Lehrstoff behandelt werden: 1) Belehrung über Stoffeinteilung und korrekte Stellung der Stoffmuster in den Schnittteilen bei gestreifter und kariertem Ware, sowie über die notwendigen Reserven; 2) Aufzeichnen und Herausschneiden der Schnittteile und Einrichtungen derselben mit Futter und sonstigem Zubehör; 3) Anfertigen von Anproben und Belehrung über die ganze innere und äußere Bearbeitung der Kleidungsstücke; 4) Vornahme der Anproben am Körper und Beseitigung vorkommender Sitzfehler; 5) Mitten der Anproben und Weiterbehandlung derselben bis zum fertigen Kleidungsstück; 6) Belehrung über geschmackvolle und stilgerechte Stellung der Fassons, der Kanten und Nähte; 7) Belehrung über Idealisierung unregelmäßig gewachsener Figuren und die Anwendung von Hilfsmitteln zur Verdeckung unschöner Körperformen; 8) Belehrung über Harmonie der Farben bei zusammengestellten Anzügen aus verschiedenen Stoffen und über die Zusammenstellung von Stoff und Futter; 9) Fassonierübungen; 10) Belehrung über Qualifikation der Stoffe. Der Unterricht in dem Kurs ist unentgeltlich; es wird jedoch vorausgesetzt, daß jeder Teilnehmer auf eigene Rechnung Stoff und Zutaten zu einem Anzug für sich selbst zum Zweck der Verarbeitung im Kurs mitbringt. Minderbemittelten Teilnehmern können auf Ansuchen Reisekostenbeiträge in Höhe des Eisenbahnfahrpreises 4. Klasse für eine einmalige Reise vom Wohnort nach Stuttgart und zurück gereicht werden. Weiterhin kann auf Ansuchen solchen auswärtigen Kursteilnehmern, welche in besonders dürftiger Lage sich befinden und hierüber einen Nachweis erbringen, ein Beitrag zu dem Mehraufwand für den Aufenthalt in Stuttgart gereicht werden. Zur Teilnahme an

dem Kurs werden nur solche Schneider und ältere Schneidergehilfen zugelassen, welche das Zuschneiden schon erlernt haben und einige Übung in demselben besitzen. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurs wollen durch Vermittlung der Ortsbehörde oder des Vorstands einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 15. Juli ds. Js. eingereicht werden. In den Anmeldungen ist anzugeben, ob der Angemeldete Stoff und Zutaten zu einem Anzug für sich selbst mitbringen wird und ob er das Zuschneiden schon erlernt hat; im übrigen sollen aus den Anmeldungen Namen, Beruf, Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle), Alter und Wohnort ersichtlich sein.

Das unter dem Namen „Stuttgarter Schauspielhaus“ auf dem Legionstasernenplatz an der Kleinen Königstraße errichtete Theater wird am 1. November ds. Js. eröffnet werden. Als Direktor ist Herr Max Gabriel, früher am Residenztheater in Frankfurt, gewonnen worden. Mit ihm ist ein fünfjähriger Kontrakt abgeschlossen, nach welchem er eine jährliche Pachtsumme von 45 000 Mk. zu bezahlen und außerdem den Fundus zu beschaffen hat. Der Bau ist von einer Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 210 000 Mk. errichtet worden und wird im ganzen 1 000 000 bis 1 100 000 Mk. kosten. Die städtische Sparkasse hat sich bereit erklärt, bis 50 bezw. 60 Prozent des amtlichen Schätzwertes eine Hypothek zu gewähren. Das neue Theater wird die moderne Richtung pflegen und hat der Direktor sich bereits ein Personal von hervorragenden Künstlern gesichert. Zur Eröffnung will er die „Revolutionshochzeit“ von Michaelis geben.

Ludwigsburg, 22. Juni. Zur Unterbringung der zum Jubiläum des Manen-Regiments Nr. 20 zu erwartenden auswärtigen Besucher, für deren Her- und Rücktransport die Generaldirektion der Staatseisenbahnen durch Einlegung einer Anzahl Sonderzüge Vorsorge getroffen hat, sind nunmehr 3300 Quartiere hier und in den Vororten gesichert. Das Komitee alter Regimentsangehöriger hat ferner einen beträchtlichen Betrag gesammelt, so daß es als Erinnerungsgabe der Bürgerschaft den aktiven Mannschaften des Regiments ein hübsches, mit Zigarren gefülltes Etui aus gelbem Leder mit entsprechender Widmung und ein kleines Bespergeld überreichen kann. Der Straßenzug vom Bahnhof in das innere der Stadt wird festlich geschmückt. Zu den Reiterfestspielen finden am Mittwoch, Donnerstag und Freitag Hauptproben statt. Das Jubiläum wird am Freitag durch einen Begrüßungsabend im Katschellergarten eingeleitet. Für den Sonntag ist eine Nachfeier großen Stils geplant, die das Jubelregiment, seine alten Angehörigen und die Bürgerschaft vereinigen soll.

Tübingen, 18. Juni. Der Rückgang der Zahl der Studierenden der evangelischen Theologie an der Tübinger Universität ist eine bemerkenswerte Tatsache. Tübingen, das im Sommersemester 1908 die meisten protestantischen Theologen hatte, steht heute an vierter Stelle mit 258 (Berlin 333, Leipzig 316, Halle 285). Derzeit treffen in Deutschland auf 100 000 Protestanten 1,2 Theologiestudie-

rende, im Jahre 1888 noch 14,5. Die katholischen Theologiestudierenden weisen dagegen in den letzten Jahren stets aufsteigende Ziffern auf; auf 100 000 Katholiken kommen heute 7,1 Theologiestudierende. Insgesamt gibt es an den Hochschulen 1670 katholische (die an den bayerischen und preußischen Seminaren Studierenden nicht mitgerechnet), aber nur 2191 protestantische Theologiestudenten.

Oberndorf, 23. Juni. Der hiesigen Waffenfabrik Mauser ist von Preußen ein Auftrag auf 10 000 Gewehre erteilt worden.

Kottweil, 22. Juni. Die Zivilkammer des hiesigen R. Landgerichts verkündete heute das Urteil in dem Prozeß der Gewerbebank Deißlingen gegen deren frühere Vorstandsmitglieder Schultheiß Buhardt und Kreuzwirt Grubler wegen Schadenersatzansprüchen. Die Beklagten wurden verurteilt, der Klägerin 30 000 Mark nebst 4% Zins seit 16. März 1908 zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Pforzheim, 24. Juni. Die Stadt hatte heute den ersten Besuch seines Landesfürsten seit dessen Thronbesteigung. Großherzog Friedrich traf mit seiner Gemahlin um 1.30 Uhr hier ein, fuhr sofort nach dem Rathaus, wo der Oberbürgermeister der Stadt, Hr. Habermehl, das Fürstenpaar in längerer Ansprache begrüßte und Treue und Anhänglichkeit gelobte. Der Großherzog erwiderte dankend und versicherte, stets das Beste des lieben Badener Landes und der lieben Stadt Pforzheim anstreben zu wollen. Er dankte für die große Teilnahme, die er allerseits beim Tode seines Vaters hatte erfahren dürfen. Das Fürstenpaar besuchte gemeinsam die Schloßkirche, worauf die Großherzogin verschiedene Schulen aufsuchte und später auch die Krippe und das städtische Krankenhaus mit ihrem Besuch beehrte. Der Großherzog begab sich in das Bezirksamt, wo die Beamten vorgestellt wurden. Nach einem gemeinsamen Tee sah sich der Großherzog, während die Großherzogin im Krankenhaus weilte, die Enzkorrektur und die Fabrik von Kollmar und Jourdan an, worauf um 7.30 Uhr die Rückfahrt nach Karlsruhe angetreten wurde.

Eine Eingabe von Pforzheimer Arbeitern an den württ. Landtag betr. Einführung von Arbeiterwochenfahrkarten mit 5- und 4tägiger Gültigkeit wurde der Regierung zur Berücksichtigung übergeben.

Der bekannte Zirkus Corty-Althoff kommt nach Pforzheim. Er wird am Dienstag früh auf dem Bahnhof mit seinem Sonderzug von 52 Achsen eintreffen, um an demselben Abend die Eröffnungsvorstellung zu geben. Der Zirkus weilte 1907 hier und steht seitdem in gutem Andenken. Seine Vorstellungen waren außerordentlich gut besucht, während der Zirkus Sarassani im Vorjahr bekanntlich weniger gut abgeschnitten hat.

Pforzheim, 24. Juni. Während der letzten Tage wurden hier wieder 4 Personen aus Goldwarenfabriken wegen Diebstahls und Fehlerlei von Goldwaren verhaftet. Unter ihnen befindet sich ein Bijouteriefabrikant. — Der kürzlich mit 2650 Mk. geflüchtete Ausläufer Johann Braß wurde, nachdem er mehrere

Städte aufgesucht und das gestohlene Geld vollständig verprast hatte, in Stuttgart verhaftet.

München, 23. Juni. Der bayerische Verkehrsminister erläßt aufs neue ein strenges Verbot, alkoholhaltige Getränke für das Fahrpersonal während der Fahrt an den Zug zu bringen.

Berlin, 23. Juni. Der Reichstag nahm heute § 1 des Kommissionsantrags betreffend die Wertzuwachssteuer für Immobilien in zweiter Lesung mit den Stimmen der ganzen Rechten und der Polen an. Damit wurde also der Wertzuwachssteuer im Prinzip zugestimmt.

Berlin, 24. Juni. Der Reichstag lehnte in 2. Lesung den § 9 a der Regierungsvorlage über die Erbschaftssteuer, der das Prinzip der Erbanfallsteuer und Ausdehnung auf die Deszendenten von Ehegatten enthält, mit 195 gegen 187 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung ab.

Berlin, 24. Juni. 6 Uhr nachmittags. Der Reichstag hat den entscheidenden Paragraphen 9 a abgelehnt. Stimmen sind im ganzen 383, mit einer Stimmenthaltung, abgegeben worden. Mit Ja haben gestimmt: 187, mit Nein: 195. Das Ergebnis wurde mit eisigem Schweigen im Hause entgegengenommen. Das Schicksal der Erbanfallsteuer ist definitiv besiegelt. In allen seinen Paragraphen ist die Vorlage von der konservativ klerikalen Mehrheit abgelehnt worden. Die Entscheidung liegt nunmehr bei der Regierung. Nur eine Mehrheit von 6 Stimmen hat das Schicksal der Reichsfinanzreform entschieden. Die neue Blockmehrheit hat sich heute mit ihrem Siege endgültig konstituiert.

Nachdem sämtliche Paragraphen des Erbschaftssteuer-Gesetzes abgelehnt waren, erklärte der Präsident, daß eine dritte Lesung nicht stattfinden könne, da von dem Entwurf der Vorlage nichts übrig geblieben ist.

Berlin, 21. Juni. Wie die Berliner Blätter berichten, soll die Fahrt des Zeppelin II nach Berlin Ende August erfolgen. Graf Zeppelin hat dem Kaiser in einem Briefe mitgeteilt, daß er voraussichtlich am 26. August in Berlin landen werde. Gleichzeitig fragte er an, indem er betonte, daß er sich noch nicht entschlossen habe, ob die Landung des Luftschiffes auf dem Tempelhofer Felde oder auf dem Gelände des Luftschiffer-Bataillons in Tegeln erfolgen könne, resp. ob man an maßgebender Stelle die eine oder die andere Stelle vorziehen würde. Wenn nicht etwa technische Rücksichten eine Landung in Tegeln erforderlich machen sollten, so ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die Wahl auf das Tempelhofer Feld fallen wird, weil hier ein großer Teil der Berliner Bevölkerung die lange ersehnte Gelegenheit haben würde, dem erfolgreichen Bezwingen der Lüfte einen jubelnden Empfang zu bereiten und gemeinsam mit dem Kaiserhause die herzlichsten Sympathien für den Grafen Zeppelin zum Ausdruck zu bringen.

Bei den diesjährigen Kaisermanövern sollen, wie verlautet, erstmals auch Versuche mit neuen leichten Maschinengewehren, die nur mit kurzen Patronengurten oder Patronenstreifen versehen sind und keine Wasserpumpe besitzen, gemacht werden. Die neuen Maschinengewehre sind leicht, billig und handlich und können ohne Schwierigkeit mit genügender Patronenausstattung an jedem Fahrzeug, Geschütz oder Pferd angebracht werden. Gleichzeitig werden während der Kaisermanöver auch noch andere Versuche auf maschinengewehrtechnischem Gebiete angestellt werden, insbesondere auch nach der Richtung, inwiefern Maschinengewehre imstande sind, die Feldartillerie, die bekanntlich noch immer einer besonderen Bedeckung durch Infanterie bedarf, in der Bewegung und in der Feuerstellung zu unterstützen.

Bekanntlich ist das Telephonieren während eines Gewitters wegen der damit verbundenen Gefahr unzulässig; das Fernspreckamt verhält sich auch einem Antrage auf Verbindung gegenüber ablehnend. Daß es aber auch unter Umständen schon gefährlich ist, sich dem Apparat zu nähern, bewies ein Fall in Hannover. Während der letzten schweren Gewitter sprang plötzlich in einem Geschäft ein langer Funke aus dem Telephonapparat. Glücklicherweise

stand niemand in der Nähe. Es ist also dringend zu raten, während eines Gewitters dem Apparate ganz fern zu bleiben.

Goldau, 23. Juni. Die Jüge vom Gotthard treffen mit verschneiten Dächern ein. Bis herab nach Gurtellen (900 Meter) herrscht Schneegestöber. Die Alpen erleiden großen Schaden. In Unterschächen ist der Aelpler Bitfig durch eine Lawine getötet worden.

Bis in die Hochtäler herab ist in der Schweiz tiefer Neuschnee gefallen, auf dem Pilatus, Rigi, Säntis und Gotthard liegt er stellenweise 40 Zentimeter tief. Vom Dienstag zum Mittwoch ist die Temperatur um 20 Grad Celsius gesunken.

St. Gallen, 23. Juni. Gestern abend stürzte eine 25 Meter lange Strecke des Bruggwaldtunnels der Bahnlinie Bodensee—Toggenburg ein, während die Arbeiten im Tunnel im vollen Gange waren. 8—10 Arbeiter werden vermisst und sind wahrscheinlich verschüttet worden. Aus den Trümmern des in Wattwil niedergebrannten Hauses sind bis gestern abend 12 Leichen hervorgezogen worden, darunter eine ganze Familie mit 3 Kindern.

Wien, 22. Juni. Bürgermeister Dr. Lueger von Wien ist plötzlich erblindet: er verlor vor der Gemeinderatssitzung plötzlich seine ohnehin geringe Wahrnehmung mit den Augen vollständig. Trotzdem leitete Dr. Lueger die ganze Gemeinderatssitzung, gab verschiedene Antworten und Aufklärungen und begab sich dann in das Abgeordnetenhaus, wo er bis zum Schluß der Sitzung, gegen 11 Uhr abends, mit eiserner Pflichttreue ausharrte. Seine besorgten Freunde geben sich der Hoffnung hin, daß diese Krankheitsercheinung wieder weichen wird.

Wien, 9. Juni. Vor einigen Tagen trat gegen Abend ein junger „vorstadtmäßig“ gekleideter Mann in einen Hutladen und verlangte einen Hut bester Art. Nachdem er sich mit vielen Hüten in dem an der Tür hängenden Spiegel besichtigt hatte und eben wieder mit einem neuen Hut hintrat, rief ein Junge von der Straße in den Laden: „Schau di net so viel in Spiegel, schaust eh aus wie a Aff.“ „Wer schaut aus wie a Aff?“ rief der Herrhöhte, eilte auf die Gasse und lief dem davon-eilenden Jungen nach, bis schließlich beide in die nächste Gasse einbogen und verschwanden. Der Verkäufer war einem Gauener zum Opfer gefallen.

Nancy. Der Schuster Voigt, der „Hauptmann von Köpenick“, traf in deutscher Offiziersuniform hier ein, um sich für Geld sehen zu lassen. (!) Die Behörde hielt ihn zunächst für einen aktiven Offizier und nahm seine Verhaftung vor. Als sich der wahre Tatbestand herausstellte, wurde Voigt veranlaßt, die Uniform mit Zivilkleidern zu vertauschen.

Rom, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer gab der Minister des Auswärtigen, Tittoni, eine bestimmte Antwort auf eine bestimmte Frage Barzilai über eine angebliche vorzeitige Erneuerung des Dreibundes, indem er sagte: „Nicht nur ist der Dreibund nicht vorzeitig erneuert worden, sondern ich kann in der formellsten Weise versichern, daß an diese vorzeitige Erneuerung keine der vertragsschließenden Parteien jemals gedacht hat, oder heute denkt. Es gibt keinen Grund, den festgesetzten Ablaufstermin nicht abzuwarten. Die Vorwegnahme könnte nur durch Furcht oder durch Zweifel veranlaßt sein. Aber es gibt nicht nur keine derartigen Stimmungen, sondern die verbündeten Staaten sind von vollstem, gegenseitigem Vertrauen beseelt.“

New York, 22. Juni. Die Oststaaten leiden unter einer plötzlich aufgetretenen Hitzewelle. In New York und Philadelphia sind zahlreiche Hitzschläge vorgekommen.

1100 Meter herabgestürzt und nicht tot. Aus New York wird berichtet: Die Geschichte der Luftschiffahrt ist jetzt um einen einzigartigen Fall bereichert worden; aus einer Höhe von 1100 Metern ist ein amerikanischer Flugtechniker mit seinem Aeroplan abgestürzt, ohne zu zerschmettern; er ist ganz heil und erzählt selbst die Geschichte des gräßlichen Sturzes. Der Held dieses Abenteuers ist der Schlosser Ulysses Sorensen aus Nebraska, der am Dienstag in der Nähe der kleinen Stadt Berwyn zum ersten Male einen von ihm selbst erfundenen Flug-

apparat praktisch erproben wollte. Seit Monaten hatte der Schlosser in seinen Freistunden rastlos an der Maschine gearbeitet, mit der er das Problem des Fluges endgültig zu lösen hoffte. Der Apparat war darauf berechnet, von einem Luftballon aus zum Fluge losgelassen zu werden. Nach langen Bemühungen hatte Sorensen endlich einen Luftschiffer gefunden, der es übernahm, ihn mit seiner Maschine in die Lüfte zu führen, und am Dienstag erfolgte der Aufstieg. In einer Höhe von 1100 Metern wurde Sorensen mit seiner Flugmaschine losgelassen. Zum Entsetzen des Flugtechnikers und der Hunderte von Zuschauern, die mit Operngläsern dem fähigen Experiment folgten, versagte das Steuerruder. Die Flugmaschine stürzte wie ein Stein herab und überschlug sich mehrfach. Sorensen verlor dabei seinen Sitz nicht; als der Apparat krachend am Boden aufschlug, saß der Schlosser aufrecht im Sitz. Die Flugmaschine zerschmetterte in tausend Trümmer. Als tot trug man Sorensen davon. Zur größten Ueberraschung aller Zeugen dieses Unfalles erwies die ärztliche Untersuchung jedoch, daß keinerlei Knochenbrüche eingetreten waren. Eine halbe Stunde nach dem grauenvollen Sturze kam der Schlosser wieder zum Bewußtsein. Es scheint, daß das Abenteuer seinen Unternehmungsgeist nicht erschüttert hat.

„Meine Flugmaschine ist in Ordnung und sobald ich wieder aufstehen kann, werde ich sie neu konstruieren. Die Steuerung hatte sich eingeklemmt und die Maschine verlor die Horizontallage. Sie beugte sich vor und überschlug sich. Dann drehten wir uns mit rasender Geschwindigkeit. Ich verstehe nicht, wodurch das Versagen der Steuerung eintrat, ich bin überzeugt, daß das Ding fliegen wird, wenn ich den Versuch wiederhole. Warum ich nicht herausfiel? Ich hatte keine Zeit dazu. Die Flugmaschine fiel so schnell wie ich und ich klammerte mich am Sitze fest. Ich hatte das Gefühl, als dauerte der Sturz einen Monat. Dabei dachte ich gar nicht an den nahen Tod. Mit keiner Vorstellung streifte ich das, was geschehen würde, wenn ich auf die Erde aufschlüge. Mich besaßte nur ein Gedanke, die Steuerung freizubekommen. Bei meiner neuen Maschine werde ich keinen Fehler machen und richtig fliegen.“

(Wehrpflicht und Volksgeundheit.) Auch in den Vereinigten Staaten regen sich, wie dies in England besonders durch Lord Roberts geschieht, die Befürworter der allgemeinen Wehrpflicht. Deutschland wird naturgemäß von allen Freunden des obligatorischen Heeresdienstes als Muster hingestellt, und es wird, um weiteren Kreisen jene Propagandaveruche schmackhafter zu machen, auf die allgemeinen volkswirtschaftlichen Vorteile hingewiesen, die aus dem zweibis dreijährigen Verbleiben unter der Fahne resultieren. Das New-Yorker Heeres- und Flotten-Wochenblatt „Army and Navy Journal“ führt u. a. als Ausfluß des gesunden Kasernenlebens und des dort dem deutschen Soldaten eingepflanzten Reinlichkeitstriebes die Tatsache an, daß in der letzten Generation die Durchschnittslebensdauer des Berliners um volle neun Jahre gestiegen sei, jetzt 38 Jahre betrage, im Gegensatz zu 29 anno 1876! Die amerikanische Fachzeitschrift schreibt hierzu: „Diese längere Lebensdauer des Deutschen muß in erster Linie auf Rechnung der verbesserten sanitären Einrichtungen gestellt werden. Gerade aber die allgemeine Wehrpflicht hat es ermöglicht, daß der Reinlichkeitstrieb in Deutschland so allgemein geworden ist. Jeder, der das Heer kennt, wird sich solcher Einsicht nicht verschließen. Junge Leute vom Lande und aus dem Getriebe der Welt entrückten kleinen Gemeinden, die von den Segnungen sanitärer Prophylaxe nichts ahnten, werden mit ihrem Diensttritt scharfen ärztlichen und allgemeinen Reinlichkeitsbestimmungen unterworfen. Zunächst beugen sie sich vielleicht ungerne und gar erst nach einer Strafe solchen Vorschriften. Bald genug lernen aber die jungen Soldaten den Segen begreifen, der für sie in diesem Zwange liegt. Wenn sie ausgedient haben, so kehren sie darum als Profiteure der Reinlichkeit in ihre Heimat zurück, denn die Wichtigkeit des hierin unter der Fahne Gelehrten sehen sie als verständige Männer wohl ein. So wird jeder Winkel des weiten deutschen Reiches von den freiwilligen Missionären der gesundheitlichen Vorbeugungs-

theorie erreicht. Mit diesem vom Volkshere ausgehenden Siegeszug der Hygiene steigt von Jahr zu Jahr die Volksgesundheit und damit die Wehrhaftigkeit der Nation. Selbst der ver-bissenste Anti-Militarist kann sich der Logik jener unbestreitbaren Tatsache nicht verschließen.

### Unterhaltendes.

## Er soll dein Herr sein.

Erzählung von C. Mulepp-Stübs.

(Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

Einen Augenblick steht Hildegard sinnend da, aber zum Grübeln ist keine Zeit, die Pflicht ruft und wie stets in ihrem Leben, folgt sie auch jetzt willig und gern. Sie ist mit der kleinen Patientin, die noch ihrer wartet, bald fertig und geht dann langsam durch den Park hinüber nach Villa Agnes.

Es hat geregnet; Blumen und Gräser duften köstlich frisch. Die Sonnenstrahlen blitzen und funkeln in den Tropfen, die an jedem Strauch, an jedem Halmchen hängen und lassen sie wie lauter Diamanten erscheinen! Wie wundervoll es im Park ist! Hildegard bedauert, nicht länger verweilen zu können, aber es wäre un-gezogen von ihr, wenn sie den Baron nicht in der Villa begrüßen wollte, denn sie repräsentiert doch gewissermaßen die Herrin des Hauses. So beschleunigt sie ihre Schritte und betritt lächelnd die Veranda, auf welcher Charlotta mit dem Gast weilt.

Augenscheinlich bewundert derselbe die Dame sehr und Frau von Meerholz scheint dieses mit wahren Triumph zu bemerken. Ihre Augen sprühen, ihre weißen Hände spielen kokett mit der langen goldenen Uhrkette, sie spricht lebhaft auf den Baron ein.

„Sie werden also nicht nach Norderney gehen?“

„Vorläufig nicht, meine Gnädigste! Erst mal nach Interlaken. Eine Tour ins Berner Oberland, dann wieder nach Haus, sehen, wie es hier geht, und dann werde ich erst Seewasser schlucken. Würde Ihnen auch empfehlen, erst das Gebirge zu genießen. Im August ist es dann an der See erst schön, da sind die großen Schulferien mit ihrem Zuzug von kleinen und großen Feriengästen vorüber und man kann sich etwas freier bewegen.“

„Da haben Sie recht! Ja, ich könnte schließlich auch erst in die Schweiz gehen, anstatt an die See. Obwohl Bekannte schließlich überall umher schwärmen, so ist man doch nicht gern mit jedem längere Zeit zusammen. Mir ist es so, als hätten Bergheims, die mir sehr lieb sind, im Frühjahr von Interlaken gesprochen. Ich werde mal brieflich bei ihnen anfragen,“ erwiderte Charlotta interessiert.

Der Baron verneigt sich leicht und sagt: „Dann habe ich hoffentlich das Vergnügen, gnädige Frau im Laufe des Sommers noch zu sehen?“ In ehrerbietiger Frage suchen die noch immer schönen Augen in ihrem Blick zu lesen.

Doch Frau von Meerholz ist klug, sie weiß, daß ihm viel daran liegt, und so antwortet sie gerade deshalb ausweichend. Wie der schlanke vornehme Mann so vor ihr steht, trotz seiner weißen Haare, jugendfrisch und elastisch in jeder Bewegung, rechnet die schöne Witwe ihn zu einem nicht zu verachtenden Bewerber.

Freilich, ihr erster Gatte war so viel älter wie sie gewesen, sie nähme als zweiten jetzt gern einen Jüngeren. Aber konnte ein solcher ihr wohl je eine so glänzende Position bieten wie dieser Bankier? Schwerlich! Denn die jüngeren Offiziere waren alle noch vom väterlichen Zuschuß abhängig, die Finanzgenies aber, die es bereits durch Erbschaft oder eigenen Verdienst zu einem eklektischen Vermögen gebracht hatten, fand man auch nicht auf der Straße, und gelehrte Leute, wie zum Beispiel dieser Doktor Paulus, na, den rechnete man doch gar nicht! Als Gesellschafter und zum Zeitvertreib war er gut, und daß gelegentlich da mal ein bißchen Leidenschaft mitspielte, wie sie an jenem Abend bei Professors über sie gekommen war, — lieber Gott, wer konnte für seine Natur! — Es war ganz unnötig und lächerlich von ihm, daß er sich seitdem so ge- flissentlich fern hielt, sie machte sich gar nichts mehr aus ihm, wirklich gar nichts!

Während diese Gedanken hinter ihrer klaren Stirn wogen, zuckt sie leicht die wundervollen Schultern, zieht die Brauen wie überlegend in die Höhe und sagt mit kokettem Augenaufschlag, absichtlich etwas zögernd: „Ich weiß doch nicht recht —!“

Baron von Trestow sieht sich nach Hildegard um, die soeben dem von ihr herbeigeklingelten Mädchen einige Anweisungen gibt und dann sich in einem Sessel niederläßt.

„Gnädigstes Fräulein, helfen Sie mir!“ sagte er mit bittend zusammengelegten Händen. Er hat wunderschöne, aristokratisch schmale Hände, die keinen anderen Schmuck tragen wie einen einzigen, kostbaren Solitär am kleinen Finger. Trotz des bittenden Tones hat seine Haltung nichts unterwürdiges.

Er steht da wie ein gebietender Fürst, welcher der Dame seines Herzens huldigt und von ihr eine Gunst erbittet.

„Mein lieber Baron! Eslist nicht meine Sache, die Reiseroute meiner Koufine zu be- stimmen,“ antwortete sie mit ihrem lieben Lächeln.

„Ueberlassen Sie es mal ruhig dem Zufall.“

Wer weiß, vielleicht ist er uns hold,“ wirft Charlotta ein.

Der Blick, mit dem sie die Worte begleitet, wird dem Baron wohl sagen, daß er dem Zu- fall trauen kann, denn er fragt nicht weiter.

Er ist sich selbst kaum erst klar geworden, daß er um Frau von Meerholz werben will. Jedoch aufrichtig und ritterlich soll die Werbung sein! Da ist es ihm nun so ganz plötzlich durch den Sinn gefahren, daß sich dazu am besten die Gelegenheit an irgend einem fashionablen Kurort bietet, denn hier nahm ihn sein umfang- reiches Bankgeschäft in Anspruch. Er war ein Mann, der streng an geregelter Tätigkeit fest- hielt und außerdem als Witwer und Vater eines erwachsenen Sohnes auch durchaus nicht gewillt war, den Courmacher zu spielen. Die schöne Frau hatte es ihm angetan, die Fami- lienverhältnisse paßten zuemander, warum sollte er nicht die Hand nach einem späten Glück ausstrecken, das sich ihm bot? — Einer Ab- lehnung glaubte er sich nicht auszuweichen, dazu hatten Charlottas Augen zu deutlich gesprochen. Der Altersunterschied war groß, aber was tat das? Er fühlte sich als Fünzigjähriger noch vollständig im Vollbesitz seiner Manneskraft. Und schließlich — seine Millionen waren doch auch nicht zu verachten. Frau von Meerholz war zwar selbst vermögend, aber im Vergleich zu dem seinen, spielte ihr Vermögen gar keine Rolle. Sein Haus war so lange verödet ge- wesen, warum sollte er ihm nicht wieder eine Herrin geben? Diese Dame brauchte als Folie einen glänzenden Hintergrund, ihre üppige Ge- stalt paßte so recht in große, glanzvolle Räume — er würde wieder ein Haus machen und Rudolf, sein Sohn, würde damit zufrieden sein, das wußte er.

Man plauderte ein wenig, dann empfahl sich der Baron. Die beiden Rufinen saßen sich einige Minuten schweigend gegenüber, bis Char- lotta gähnend sagte:

„Einige Tage werde ich doch noch hier bleiben müssen; es gibt noch so viel zu be- sorgen und zu überlegen wegen dieser unglück- lichen Toiletten.“ Ein langes Lamento über die Unzuverlässigkeiten der Schneiderinnen folgt, dem Hildegard zuhört. (Fortf. f.)

### Standesbuch-Chronik

vom 19. bis 26. Juni 1909.

#### Geburten:

- 17. Juni. Wildbrett, Johann Friedrich, Forstwart hier, 1 Tochter.
- 18. Juni. Harter, Wilhelm Friedrich, Gutsbesitzer in Kleinenzhof, 1 Tochter.
- 17. Juni. Sieb, Gustav, Fuhrmann hier, 1 Tochter.
- 24. Juni. Gauß, Karl Ludwig, Holzhauser in Nonnen- miß, 1 Sohn.

#### Gestorbene:

- 19. Juni. Kretschmaier, Johann Jakob Gottlieb, Fabrik- arbeiter in Vorch, 28 Jahre alt.

## Haus

mit mindestens 40 Zimmern, mo- dern eingerichtet, zur Errichtung eines Sanatoriums sofort zu kaufen gesucht. Dasselbe muß im Rücken möglichst an Tannenwald liegen. Ausführl. Angebote erbitte unt. Z. S. N. 581 an Rudolf Woffe, Annoncen Exped. Frank- furt a. M.

## Fruchtbrandtwein

per Liter 1 Mark sowie

## Eisenbrandtwein

empfiehlt

Bermann Krauß  
Küfermeister,  
Hauptstraße 94.

## Das Stimmen von Klavieren

sowie auch Reparaturen werden gut und gewissenhaft ausgeführt. Näheres in der Expedition.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Im Auftrag des Herrn August Bechtle in Wildbad haben wir für einen Neubau am Panorama-Weg nachstehende Bauarbeiten nach dem Preislistenverfahren zu vergeben:

- I. Grab-, Betonier- und Maurerarbeiten,
- II. Zimmerarbeiten.

Pläne, Ueberschlag und Bedingungen liegen im Hotel „gold. Ochsen“ in Wildbad zur Einsichtnahme auf. Angebote sind bis spätestens 30. Juni 1909 daselbst abzugeben.

Bihl u. Wolz, Architekten,  
Stuttgart.

DEUTSCHLAND-FAHRRAD-WERKE



**Millionen Radfahrer**  
rühmen die Güte und Preiswürdigkeit des  
• **Deutschland-Rades** •  
der bewährtesten deutschen Marke!  
Preisliste reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musikinstr. etc. kostenfrei!

**AUGUST STUKENBROK EINBECK**  
Ältestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

## Si-Si der Labetrunk



Der U-stoff dieses köstlichen, alkoholfreien Getränks ist nicht aus chemischen Essenzen, sondern aus frischen, adlen Früchten gewonnen. Si-Si ist daher nahrhaft und  
**sehr bekömmlich**  
Man verlange ausdrücklich Si-Si bei:  
**Chr. Schmid,**  
Mineralwasserfabrik.

**Schwemmsteine** älteste Fabrik liefert billigst  
Phil. Gies, Neuwied. gute Ware.

## Pension Haus Drebinger.

Heute Samstag, 26. Juni

### Eröffnung

des

## Wein- und Café-Restaurants

zu dessen Besuch ich höfl. einlade.

**C. Drebinger.**

Exportbier aus der Aktienbrauerei Wulle, Stuttgart.

## Laden

per sofort in bester Lage Wildbads zu mieten gesucht.

Offerten unter S. N. 325 befördert die Exped. ds. Bl.

Tafelwasser S.M. des Königs Wilhelm II v. Würffbg.



Verkaufsstelle in Wildbad: Christ. Schmid Tel. 85, W. Treiber Tel. 95.

## Siefert's Haustrunk

ist und bleibt der beste und billigste

### Volkstrunk

Ueberall eingeführt. Voller Erfolg für Obstmost und Rebwein Gesund und bekömmlich. Viele Anerkennungen. Einfachste Bereitung Weinstoff für 100 Liter mit 1a. Weinrosinen nur 4.—, mit Malagatrauben 5.— (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung. 1a. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.

Zell-Harmerbacher Weinsubstanzen-Fabrik

Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden).

### Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle



Orangestern	hohe	} Sternwollen!
Blaustern	hohe	
Rosstern	hohe	
Violettstern	hohe	
Grünstern	hohe	
Braunstern	hohe	

... nur mit dem Sternwollspinnern der Norddeutschen Woll-Kämmerei und Rammgarn-Spinnerei in Wahrenfeld. In Lehen in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, nach die Fabrik Bestellen und Zusendungen nach.

## Große Geld-Lotterie

zu Gunsten der Wiederherstellung der Johanneskirche in Brackenheim.

Ziehung am 28. Juli 1909 in Brackenheim

1369 Geldgewinne ohne Abzug und zwar: 15.000 Mk., 5000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. usw.

Loose à 1 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett, Papierhandlg.

Telefon Nr. 33.

Druck und Verlag von W. Wildbrett, Wildbad.

## Hotel-Restaurant

mit vielen Fremdenzimmern, sehr rentabel und in günstiger Lage für Fachmann, spez. Brauerei, sehr geeignet, ist zu

verkaufen.

Tausch nicht ausgeschlossen.

Interessenten wollen sich unter Chiffre 100 bei der Exped. d. Bl. melden.

## Kaffee direkt von Hamburg!

Geröstete Kaffeebohnen p. Pfd. 95, Pf51., M.1.—, 1.05, 1.1.25, 1.30, 1.36, 1.40, 1.55 etc

Bester ausgesiebter Bruch 85 Pfg. p. Pfd.

Spezialitäten Nr. 6 Hamburger Mischung p. Pfd. M. 1.25  
Nr. 10 Mokka Menado " " 1.40  
Nr. 11 goldgelb Java Menado " " 1.55

Versand unter Nachnahme von 9 1/2 Pfd. franco. Garantie: Zurücknahme des Nichtconvenirenden. Man verlange Preisliste über Kaffee (roh u. geröstet) Tee, Cacao u. Kochschokolade. Hotels u. Pensionate bei Saisonabschlüssen nach besonderen Vereinbarungen Rabatt.

Eduard Weisert, Hamburg 25,

Kaffee- u. Tee-Import (kein Laden).

## Heiligen-Quelle

bewährt sich vorzüglich zu Heilzwecken bei: Kropf-Anlage, Bauchdrüsen-Ehren-, Hals-, Blasen-, Nieren-, Leberleiden, Nephritiden, Nervenleiden, besonders auch bei Verstopfung, Folgen von Nervenschlaganfällen, Rheumatismus, Gicht etc.

Viele Dankschreiben!

Wo keine Niederlage zu beziehen durch das Generaldepot:

Christian Sanzi, Herrenberg.

Von ersten Autoritäten warm empfohlen!

## Cravatten

sind in großer Auswahl neu eingegangen.

Kellnerschleifen p. Dkd. Mk. 1.—.

Ferner empfehle

Kragen, Manschetten, Hemden weiß und farbig  
Tricot-Unterkleidung, Touristenhemden, Socken,  
Strümpfe etc.

Hochmoderne Fantasiwesten.

Ph. Bosc, Wildbad.

## Gasthaus z. Linde.

Im neuerbauten Theatersaal.

Neue Dekorationen.

Täglich Abends 8 1/2 Uhr.

## Wildbader Sommertheater

Abwechslungsreiches Grosstadt-Programm.

Reserv. Pl. 1.50 Mk., I. Pl. 1 Mk., II. Pl. 50 Pfg.

Billet-Vorverkauf im Cigarren-Geschäft von M. Echingen, Hauptstrasse.

## Königl. Kurtheater.

Samstag, den 26. Juni 1909.

Sasemanns Töchter.

Volkstück in 4 Akten von L'Arronge.

Sonntag, den 27. Juni 1909.

Heimat.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Montag, den 28. Juni 1909.

Flachsmann als Erzieher.

Komödie in 3 Akten von D. Ernst.

Höchste Leistung der Neuheit!  
Über 100 000 Maschinen im Verkehr. Die weltbekannteste Nähmaschinen-Großfirma M. Jacobson, Berlin N. 24, Linienstr. 126, Lieferant von Post-, Pr. Staats- u. Reichseisenbahnbeamten-, Lehrern-, Militär-, Krieger-Vereinen, vers. die neueste deutsche hochartige Singer-Nähmaschine mit hygienischer Fußruhe für alle Arten Schneiderol., für 40, 45, 48, 50 Mk. Neueste Kronen-Nähmaschine mit Verriegelungsapparat, praktisch, verriegelt jede Naht am Ende, somit kann das Gewebe nicht mehr aufgehen. 4 wöchentliche Probezeit. 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog. Anerkennung, grat. Neueste Patent-Wasch-Maschine, Rollmaschinen mit Platte billigst. Militär-Zollerräder, elegante schöne Bauart, von 50 Mk. an, der ganzen Welt bekannt. 1000de Anerkennungen. Regensburg i. Bayern, 18. 11. 1901.



Anbei Betrag für die mir übersandte Nähmaschine Krona, welche nach dem Ansprüche einer vorzüglichen Damehneiderin vollkommen zufriedenstellend ist.

Generalarzt Dr. Russow.

## Patentbüro

Pforzheim, (Tel. 1455)  
Klientenstrasse 3 I.

## Evang. Gottesdienst.

3. n. Trin.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Aueh.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern: Stadtvicar Wild.

Abends 8 Uhr Bibelstunde: Derselbe.

Feiertag Petri u. Pauli (Dienstag) Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtvicar Wild.